

Die Frau vom Bau (FT 18.02.2013)

Ebensfeld - Gisela Raab erinnert sich noch gut an den Tag, als sie sich für ihr heutiges Berufsfeld entschieden hat. "Ich war acht Jahre alt und meine Eltern waren gerade dabei, für die Familie ein neues Wohnhaus zu errichten." Die Tochter des Bauunternehmers Baptist Raab in Ebensfeld (Landkreis Lichtenfels) liebte die Baustelle. Und sie liebte die Welt ihres Vaters - eine Firmenwelt mit vielen Baustellen. Oft war sie damals unterwegs, mit den Mitarbeitern, im Lkw. "Ich habe von klein auf gelernt, mit den Bauleuten umzugehen", sagt die 47-Jährige.

Mittlerweile steht sie selbst an der Spitze. Zusammen mit ihrem Mann und ihrem Cousin führt sie den Familienbetrieb. Es ist die vierte Generation. Eine Frau auf dem Bau, das war für ihren heute 78 Jahre alten Vater zunächst schwer vorstellbar. "Hätte ich einen Bruder gehabt, hotte ich die Firma nicht übernehmen dürfen", sagt sie und lacht.

Gisela Raab hat aber zwei Schwestern. Die Ältere hatte kein Interesse, die Jüngere ebensowenig. Der Vater blieb trotzdem skeptisch. "Erst als ich mein Vordiplom als Bauingenieurin hatte, hat er es geglaubt."

Berufliches und privates Glück

Mit dem gewählten Job als Bauingenieurin fand Raab nicht nur ihr berufliches Glück. Im Vorpraktikum, das sie im elterlichen Betrieb absolvierte, verliebte sie sich in ihren heutigen Ehemann Wolfgang. Der Ebensfelder war beim Vater als Bauingenieur angestellt.

Bauingenieur - eine Beruf, in den sich noch vor 25 Jahren selten eine Frau verirrt. "Im Studium an der FH in Coburg waren wir drei oder vier Mädels", berichtet Raab. Das waren gerade mal zehn Prozent. Mittlerweile hat sich dies deutlich gewandelt. Laut einer Studie des Hauptverbands der deutschen Bauindustrie entscheiden sich immer mehr Frauen für einen Bauingenieurberuf. Innerhalb der vergangenen zehn Jahre hat sich demnach die Frauenquote hier von 19 auf 26 Prozent erhöht.

Nicht verändert hat sich über die Jahrzehnte die Mitarbeiterzahl der Firma Raab. Wie schon zu Vaters Zeiten sind es mehr als 200 Beschäftigte. Der weitaus größte Teil arbeitet in Ebensfeld. Raab hat aber auch eine kleine Niederlassung in Herzogenaurach. "Wenn es geht, schauen wir, dass wir mit unseren Projekten in Franken bleiben", sagt Raab. Projekte, das ist laut Raab "die ganze Palette" des Bauwesens: der Hochbau von der kleinen Stützwand

über Einfamilienhäuser bis hin zu großen Industriebauten, Tiefbau und sogenannter Ingenieurbau wie zum Beispiel Kläranlagen. Auch im Brückenbau sei man "sehr aktiv". "80 Prozent führen wir selbst aus, mit Beschäftigten aus der Region", sagt Raab stolz. Das Unternehmen erzielt einen Jahresumsatz von 32 bis 35 Million Euro.

Beruf und Familie waren für die 47-Jährige nie ein Widerspruch. 1990 war sie mit dem Studium fertig, 1991 heiratete sie, 1992 kam ihre Tochter, 1993 ihr Sohn zur Welt. 1996 übergaben Vater und Onkel das Baugeschäft. "Es war schon ein Gewaltakt, aber wir hatten zumindest Eltern und Schwiegereltern in der Nähe. Und ich konnte mir meine Zeit aussuchen", meint Raab rückblickend. Ihre Erfahrung im Baugewerbe gibt die Chefin heute gerne weiter. Sie begleitet als Mentorin an der Hochschule Coburg immer wieder junge Frauen in Ingenieurberufen und gibt ihnen Tipps. "Authentisch sein - die meisten Frauen sind es nicht. Sie überspielen ihre Minderwertigkeitskomplexe." Natürlich müsse eine Frau sich auch durchsetzen können. Aber grundsätzlich seien Männer sehr offen und täten einer Frau gerne einen Gefallen. Da Frauen auf dem Bau immer noch in der Minderheit sind, könnten sie immer wieder für eine entspanntere Atmosphäre sorgen.

In einer Führungsposition kann eine Frau laut Raab besondere Akzente setzen. In ihrem Fall spielte Ehemann Wolfgang, ebenfalls Geschäftsführer, eine für sie entscheidende Rolle: "Man braucht einen starken Mann an seiner Seite, um das Weibliche auch leben zu können und nicht die Männerrolle übernehmen zu müssen." Das Weibliche liegt Gisela Raab auch in der Art, ein Unternehmen zu führen.

"Viele junge Frauen haben Angst, dass die Männer sie auslachen. Sie tun dann so als ob sie alles wüssten. Das kommt äußerst schlecht an."

Gisela Raab.
Bauingenieurin

Wenn sie darüber spricht, fällt immer wieder das Wort Mitarbeiter. "Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser", lautet ihr Wahlspruch. "Sie müssen es schaffen, dass die Mitarbeiter selbstständig denken und handeln - und dabei Fehler zulassen."

Kraft für die Mitarbeiterführung hat sich Raab immer wieder in Kursen des Münsterschwarzacher Benediktinerpaters Anselm Grün geholt. Vielleicht hat sich dadurch auch ihr Interesse für ökologisches Bauen verstärkt. Die

Wurzeln liegen in der Kindheit. Seit Raab 14 Jahre alt ist, hat sie mit Neurodermitis zu tun, reagiert heute noch allergisch auf Lösungsmittel. Ihr eigenes Wohnhaus hat sie nach baubiologischen Gesichtspunkten errichtet. Später kamen kleine Siedlungsprojekte hinzu.

Mittlerweile ist ihre Firma nicht nur als umweltfreundlicher Betrieb zertifiziert, sie selbst trägt die Titel "Baubiologin" und "baubiologische Energieberaterin". Sie habe "das Bedürfnis, etwas zur Verfügung zu stellen, das den Menschen gut tut", sagt Raab. Jüngster Erfolg: Mit einem Mehrfamilienhaus für Allergiker, gebaut in Bad Staffelstein, belegte sie im Januar Platz drei beim bayrischen Ingenieurpreis.

Steht eine Frau auf dem Bau für mehr Nachhaltigkeit? Raab lachte. "Bei einer Frau sind die Themen Bewahren und Erhalten einfach ausgeprägter."

Quelle: Fränkischer Tag, 18.02.2013, Matthias Litzfelder